

FUNKENSCHLAG

GLAUBENS-IDEEN ZUM NACHMACHEN

1/21

Foto: © Romolo Tavani – stockadobe.com

Sag mir, wo die Kirche ist ...

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,
wo ist sie geblieben, die „Kirche“ heute?

Gemeint ist nicht nur die Frage nach der sogenannten „Standortbestimmung“ der beiden großen Kirchen in Deutschland angesichts des prekären Vertrauensverlustes in der (christlichen) Bevölkerung, dessen Gründe hinlänglich bekannt sind. Gemeint ist auch die Frage, wo Kirche mit ihrer Kernbotschaft überhaupt im Alltag der Menschen stattfindet. Wo steht „Kirche“ heute und wo ist „Kirche“ heute? Diese Fragen beschäftigen auch uns im Vorstand und im Kuratorium der Bergmoser + Höller Stiftung: Wen wollen und wen können wir mit der Arbeit unserer Stiftung erreichen? Was können wir bewirken?

Vor unserer diesjährigen Verkündigungspreisverleihung, die erfreulicherweise wieder als Präsenzveranstaltung, wenn auch unter Corona-Schutzmaßnahmen, am 25. Juni



A. Bergmoser

Vorstand der Bergmoser + Höller Stiftung

2021 in Fulda stattfinden konnte (wir berichten auf Seite 2), haben wir uns getroffen und uns diesem Fragekomplex gestellt. Wir haben uns auf die ursprüngliche Zielsetzung der beiden Stiftungsgründer Josef Bergmoser (+) und Karl R. Höller (+) rückbesonnen: Wir wollen ermutigen, gerade jetzt, wo oft die Worte fehlen, die frohe Botschaft von der unendlichen Liebe unseres Schöpfergottes weiterzusagen, gerade jetzt, wo man am liebsten verzagt den Kopf in den Sand stecken und aufgeben möchte.

Nicht aufzugeben, weiter dranzubleiben, darin ermutigen uns als Stiftung auch immer wieder unsere Preisträger, die selbst nicht aufgeben und immer neu Möglichkeiten suchen und finden, Gottes Geist wehen und wirken zu lassen, und das an ganz ungewöhnlichen Orten und mit ganz ungewöhnlichen Mitteln. Lesen Sie selbst!

Verkündigungspreis 2021
Sänger Björn Amadeus Kahl
als Laudator in Fulda
SEITE 2

Der erste Preisträger 2021
Die „modulare, mobile Kirche“
in Brannenburg
SEITE 4

Der zweite Preisträger 2021
Der „Ort der guten Nachrichten“
in Fulda
SEITE 6

Der dritte Preis 2021
Die „Pop Up Church“
in Hamburg
SEITE 7



Foto: XXX

Die Orangerie des Fuldaer Stadtschlusses (1706 – 1714 erbaut als Residenz der Fuldaer Fürstbische und später der Fürstbische), heute ein Teil des Maritim Hotels am Schlossgarten, bot die ideale Kulisse für die 10. Verkündigungspreisverleihung der Bergmoser + Höller Stiftung; Fotos auf Seite 2 und 3: © Andreas Bergmoser

Die Freude am christlichen Glauben lebendig halten

Seit zehn Jahren vergibt die private, unabhängige und gemeinnützige Aachener Bergmoser + Höller Stiftung nun ihren Verkündigungspreis für Initiativen, die auf ungewöhnliche und innovative Weise christliche Glaubensinhalte und Werte in die Öffentlichkeit tragen. – Ein Jubiläum mit Maskenpflicht und großen Abständen. Dennoch vermochte es der Festakt am 25. Juni 2021 in Fulda, viele unterschiedliche Menschen einander näherzubringen, die sich nicht kannten, aber eines gemeinsam haben: Sie alle wollen „die Freude am christlichen Glauben lebendig halten“, wie Laudator Björn Amadeus Kahl betonte, christlicher Singer, Songwriter und Musikproduzent, der 2014 bei der Casting-Show „The Voice of Germany“ entdeckt wurde.



Rund 30 Gäste – Preisträgerinnen und Preisträger, deren Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Journalistinnen und Journalisten – hatten sich eingefunden, um dem Festakt im gelben Saal der Orangerie beizuwohnen. Dieser Trakt des ehemaligen Fuldaer Stadtschlusses – heute Teil des Maritim Hotels am Schlossgarten – bot in seinem barocken Stil ein würdiges Setting für diesen Anlass.



Den beschwingten Auftakt machten die Bezirkskantorin Brigitte Lamohr (Evangelischer Kirchenkreis Fulda) am Piano und die Instrumentallehrerin für Klarinette und Saxofon Ute Krönung (Sopransaxofon) mit dem bekannten Tango von Isaac Albéniz (1860 – 1909). Beide gestalteten den musikalischen Rahmen des gesamten Festprogrammes, im Mittelteil mit der „Vocalise“ von Sergej Rachmaninoff (1873 – 1943) und dem heiteren musikalischen Ausklang mit der Komposition „Feast“ des kanadischen Musikers Bill Douglas (*1944), das zum inoffiziellen Teil der Feier überleitete.

Begegnung mit dem Wort Gottes

Christiane Nolting begrüßte die Gäste voller Freude über das „leibhaftige“ Treffen und Sehen in Corona-Zeiten. Die Pfarrerin im Ruhestand aus Bad Salzflun ist als Kuratoriumsmitglied dem im letzten Jahr verstorbenen Dr. Karl Rudolph Höller im Amt des Vorsit zes gefolgt. Viel sei in diesen Wochen von Begegnungen zu hören, sagte Nolting: Begegnungen, die jetzt



Begegnungen mit dem Wort Gottes möglich machen und seine Verkündigung fördern, lautet der Stiftungszweck. Kuratoriumsvorsitzende Nolting attestiert dies den Gewinnerinnen und Gewinnern des Verkündigungspreises 2021 in ihrer Begrüßungsrede.

wieder möglich seien, von Angesicht zu Angesicht. „Wie schön das ist – das alles muss ich jetzt nicht wiederholen.“ Begegnungen seien aber auch das Anliegen der Bergmoser + Höller Stiftung, Begegnungen mit dem Wort Gottes. Und dieses Wort sei präsent, lebendig und mache lebendig. Nolting gedachte der jüngst verstorbenen Stiftungsgründer, Josef Bergmoser und Karl Rudolph Höller, die den Kuratorinnen und Kuratoren die Liebe zum Wort Gottes als Vermächtnis hinterlassen hätten. Sie wollten „die Sehnsucht nach dem Wort Gottes wecken“ und seine Verkündigung fördern. Allerdings, so Nolting, nicht in ihrer herkömmlichen Form, die an ihre Grenzen stoße, wenn sie Menschen der heutigen Zeit erreichen wolle, sondern mit den Mitteln der Zeit.

„Die heutigen drei Preisträger haben sich genau diesen Ansatz zum Ziel gesetzt: Menschen in den unterschiedlichen Situationen und Anlässen mit dem Wort Gottes zu erreichen – ‚mit den Mitteln der Zeit‘: mit einem offenen und mobilen Zelt, mit guten Nachrichten und mit dem Auftreten an ungewöhnlichen Orten. Das hat uns überzeugt und entspricht dem, was die Stifter sich gewünscht haben“, schloss die Kuratoriumsvorsitzende.

Die Herzen der Menschen bewegen

Auch Laudator Björn Amadeus Kahl gratulierte den Preisträgerinnen und Preisträgern und wünschte ihnen, dass die Anerkennung durch die Stiftungspreisverleihung ihnen Rückenwind gebe, ihnen neue Möglichkeiten eröffne und viele andere Christinnen und Christen inspirieren möge. Seine eigene Geschichte habe in einem christlichen und musikalischen Elternhaus begonnen, erzählte der Sänger. Heute, fast 30 Jahre später, dürfe er Musik nicht nur seine Leidenschaft, sondern auch seinen Beruf nennen. Und auch der christliche Glaube begleite ihn bis heute: „Ich habe auf dem Herzen, Menschen mit meiner Musik zu berühren, ihnen Liebe und Hoffnung weiterzugeben“. Musik sei eine „starke Form, um das Innere des Menschen anzusprechen“. „Und ich glaube, dass Gott durch

Musik wirkt und Herzen bewegt“, bekannte Kahl und berichtete dazu eine kleine Geschichte aus seiner Zeit bei „The Voice of Germany“:

„Mir war damals wichtig, vor den Auftritten zu beten. Das tat ich demnach auch vor der dritten Runde, in der ich den Song ‚Für immer ab jetzt‘ von Johannes Oerding sang. Ich betete damals gern zum Heiligen Geist, zu dieser Form von Gott. Nach meinem Auftritt kam wie üblich das Feedback der Coaches. Einer von ihnen war damals Smudo von den ‚Fantastischen Vier‘. Er sagte in etwa Folgendes: ‚Von früher habe ich eigentlich so meine Probleme mit dem Heiligen Geist, doch wenn du singst, ist er wieder da.‘ – Eine Aussage, die später auch die Zuschauerinnen und Zuschauer in ihren Wohnzimmern vor den Fernsehern hören konnten. Damit hatte ich nicht gerechnet.“

Gottes wunderbare Liebesbotschaft zu den Menschen in ihren alltäglichen Lebensraum zu bringen, ihre Herzen zu bewegen, das sei auch den Preisträgerinnen und Preisträgern gelungen, sagte Kahl. Bei der Übergabe der Urkunden und der symbolischen Schecks fand er sehr persönliche Worte und überraschte die Festgäste mit einem aktuellen Song von seiner neuen CD, um damit nicht nur den Preisträgerinnen und Preisträgern zu applaudieren, sondern auch „dem, dem wir es letztlich zu verdanken haben, dass wir hier stehen.“





Gott hat unter uns sein Zelt gebaut

Die ‚mobile modulare Kirche‘ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Brannenburg ist ‚nach allen Seiten offen‘ und immer mittendrin.

Alles, was menschliche Nähe ausmacht – verboten! Bestenfalls extrem eingeschränkt mit Maskenpflicht, Abstandsregeln und strengen Hygienemaßnahmen. – Corona verlangt auch den Kirchen viel Kreativität ab. Vieles ging auf einmal nur noch mit neuen digitalen Formaten. Umso erfreulicher, wenn es da schon Ansätze und Strukturen gibt, auf die man in diesen Zeiten zurückgreifen kann. – So wie bei der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Brannenburg im oberbayerischen Landkreis Rosenheim.

Dort kam man nach dem Frühjahrs-Lockdown 2020 auf die Idee, bereits vorhandene, erfolgreiche Elemente unter dem Label ‚Kirche im Freien‘ zu einem Gesamtkonzept zusammenzufügen zu einer ‚mobilen modularen Kirche im öffentlichen Raum‘. Gerade in der Diaspora ist das unbedingt sinnvoll! Denn die Gemeinde umfasst fünf Kommunen, die aus mehreren – teils weit auseinanderliegenden – Dörfern bestehen. Kinder- und Familiengottesdienste mitten in Wohngebieten hatte es schon gegeben, Jugendgottesdienste an besonderen Orten oder auch die „Standkonzertandächtchen“ in Alten- und Pflegeeinrichtungen. Für alle war überall etwas da, aber jede Gruppe plante und organisierte mehr oder weniger für sich. Neu ist jetzt, dass sich aus diesen vorhandenen Modulen mit einfachen Mitteln unterschiedliche Angebote formen lassen, um Kirche „in die Fläche und die Öffentlichkeit zu tragen, für alle Generationen, wetterfest und damit auch verlässlich“, berichtet Pfarrer Michael Krauß.

Eine ‚offene‘ Kirche

Wetterfest im Freien – wie kann das gehen? Das erklärt sich von selbst, wenn man sich das Herzstück der „mobilen modularen Kirche“ anschaut: Eine Jurte, deren Seitenwände man entfernen kann bei schönem Wetter oder wenn Corona-Regeln einen Mindestabstand und regelmäßiges Lüften erfordern. Das Rundzelt mit acht Metern Durchmesser ist so umgebaut und zugestrichet, dass es winterfest, schneelast- und windsicher ist

und auch auf Festplätzen ohne Erdnägeln aufgebaut werden kann. „Wir erreichen dadurch auch mehr Flexibilität gegenüber dem Kirchenraum, der mit seiner starren Bestuhlung Bewegung, kreative Elemente oder kreisförmiges Sitzen stark behindert bzw. unmöglich macht“, sagt Krauß.

Neue Formate und neue Orte

Da die Jurte auch in ihrer Raumhöhe flexibel ist, können unterschiedliche Raumstimmungen und -situationen geschaffen werden. So werden die unterschiedlichsten Veranstaltungs- und Verkündigungsformen möglich, wovon ganz besonders die ‚Kinder- und Familienkirche‘ profitiert. Vom einfachen Kindergottesdienst im Freien zwischen Kirche und Straße über Zirkuspädagogik bis hin zum Kunstprojekt ist alles denkbar:

- Gottesdienste mit Zaubertricks oder Zirkuselementen, bei denen alle in der ersten Reihe sitzen können.
- Themenbezogene Projekte, bei denen die Jurte zum wetterfesten Kreativ- und Verkündigungsraum wird. Vorteil: In der Jurte werden keine Böden mit Farbe ruiniert, es dürfen auch mal grobe Schnitzer passieren und Außenstehende können bei geöffneten Wänden zusehen.
- Musikprojekte, von der klassischen Chorarbeit, die dann auch in die Öffentlichkeit gerät, bis zu verkündigenden Kinderworkshops, z.B. im Rahmen von Ferienprogrammen.





Die Jugendlichen profitieren auf ihre Weise von der ‚Mobilen modularen Kirche‘. Einmal jährlich fährt die Gemeinde mit Jugendlichen nach Taizé, wo sie meist zum ersten Mal christliche Internationalität und Weltkirche erleben, und im Winterhalbjahr werden mit der katholischen Pfarrei monatlich ökumenische Taizégebete gefeiert. Um den Spirit von Taizé mit nach Hause zu nehmen, wird mit derselben Jurte nach Taizé gereist, in der die Jugendlichen dann wieder Gottesdienste erleben, Kreativprojekte, biblisches Bogenschießen oder als Jugendmitarbeitende Ferienprogramme. „So hoffen wir, dass sich die Taizé-Erfahrungen von Offenheit, Spiritualität, Experimentierfreudigkeit und Gemeinschaftserleben in der Kirche vor Ort am Symbol der Jurte verbinden“, erklärt der Pfarrer.

Mehr Nähe und mehr Nachhaltigkeit

Im gesamten Gemeindegebiet mit seinen Kirchengemeinden in fünf Kommunen gibt es nur zwei Kirchen, eine in Raubling und die andere in Brannenburg. In Altenbeuern und Neubeuern können dank hervorragender ökumenischer Beziehungen die katholischen Kirchengebäude mitgenutzt werden. Durch die Jurte sind nun auch dort Gemeindefeste, Kinderferienprogramme und Gottesdienste möglich, wo keine ‚bauliche Basis‘ ist oder die Gemeindehäuser gerade terminlich belegt sind. Das bringt – trotz der teils großen Distanzen – alle einander etwas näher. Nicht nur fantasievoll und kreativ, auch nachhaltig ist man in Brannenburg. **180 herkömmliche Bierkisten** dienen als flexibles und mobiles Sitz-, Möbel- und Lagerkonzept der Gemeinde. Als Hocker verwendet, kann man damit mit 7 Schulklassen gleichzeitig coronasicher im Freien Schulgottesdienst feiern. Denn die Träger können anders als Bierbänke als Einzelsitzgelegenheiten aufgestellt werden. Sie sind wetterfest, robust, stabil und langlebig und können zu vielen Modulen kombiniert werden.

Mit Musik geht alles besser

Flexibel und mobil ist auch die Musik dazu. Bisher gibt es drei Schwerpunkte: Eine große Sammlung von Orff-Instrumenten, eine Drehorgel und einen Alphornchor, der sich besonders gut eignet als Publikumsmagnet für Touristen oder bei den **„Standkonzertandächtchen“**. Was es damit auf sich hat, erzählt



Krauß gerne: „Nachdem lockdownbedingt keine Gottesdienste in Altenheimen stattfinden konnten, entwickelten wir eine kurzweilige Form aus Standkonzert und zweiminütigem geistlichen Impuls, die sogenannten ‚Standkonzertandächtchen‘.“ Unterschiedliche Musikerinnen und Musiker und verschiedene Musikstile – sogar Alphorn – Tanzmusik und jeweils ein Lied zum Mitsingen garantieren Kurzweiligkeit. Ein Psalm und der Segen beschließen die Ver-

anstaltung, die die **Bewohnerinnen und Bewohner der Heime und der Tagespflege** von den Fenstern, Balkonen, Terrassen oder im Hof mitfeiern. Indem es gelang, die katholische Schwestergemeinde mit in das Konzept zu integrieren, können jetzt beide Heime und die Tagespflege wöchentlich erreicht werden – nebst der Öffentlichkeit. So ist Gottes Zelt immer mitten unter den Menschen und keiner wird vergessen.

Fotos links, ganz oben: Franziska Zimmermann: Ostern 2021 in der Jurte; unten: Falk Brem: Beim Familienferienprogramm „So muss der Himmel sein“; rechts oben: Fotos: © Andreas Bergmoser: Das Ehepaar John nimmt den symbolischen Scheck und die Urkunde entgegen, Pfarrer Krauß erklärt die „mobile modulare Kirche“; Foto rechts unten: Michael Krauß: Früh übt sich, wer beim ‚Standkonzertandächtchen‘ Meister werden will; Porträt: privat

Ansprechpartner

Pfarrer Michael Krauß
Ev.-Luth. Pfarramt Brannenburg
Kirchenstr. 6
83098 Brannenburg
08034 / 45 26 oder: 0176 / 53 06 17 63
michael.krauss@elkb.de
<https://www.brannenburg-evangelisch.de/mobile-modulare-kirche-im-oeffentlichen-raum>





Twittern analog am „Ort der guten Nachrichten“ In der evangelisch-lutherischen Christuskirche in Fulda „zwitschert“ das Rotkehlchen Positives in Corona-Zeiten

Schlechte Nachrichten gibt es momentan mehr, als wir vertragen können. Gute Nachrichten müssen her, denn es gibt sie. Man muss sie nur herausfischen und ihnen eine Bühne geben. Das dachten sich Gemeindeleitung und Gemeindeglieder der Evangelischen Christuskirche in Fulda und machten ihre Kirche zum „Ort der guten Nachricht(en)“.



Wer immer gute Nachrichten hatte, konnte sie an der Installation eines großen Rotkehlchens im Altarraum anheften oder sie über eine Website der Diakonie (s.u.) auf einen Monitor in der Kirche bringen. Seit der Eröffnung (21. Mai 2020) wurden über 250 gute Nachrichten gesammelt. Das Projekt – zunächst als Installation mit der Identifikationsfigur des Rotkehlchens in der Kirche befristet, als Plattform aber weiter in den sozialen Medien aktiv – wurde gemeinsam mit Partnern (Stadt Fulda, Vonderau Museum, Fuldaer Zeitung, IHK Fulda, Diakonie, Diakonisches Werk) gestaltet, die als und mit Christen auf die Kraft guter Nachrichten setzen. So entstand ein Zeichen der Verbundenheit, das Menschen näher zusammenbrachte – und noch immer bringt.

Auf der entsprechenden Facebookseite erschien parallel immer eine „gute Nachricht des Tages“ von stadtbekanntem Persönlichkeiten. Ein Begleitprogramm bot zum Beispiel eine interaktive Videoandacht für den YouTube-Kanal „Gemeinsam Evangelisch in Fulda“ und einen Video-Gottesdienst mit guten Nachrichten in der Christuskirche. In der Sommerzeit ging das Rotkehlchen sogar „on tour“ zu Orten, von denen guten Nachrichten kamen. Nun hat das Rotkehlchen seinen Ort neben vielen Objekten in einer Sammlung von „Corona-Zeitfundstücken“ im Vonderau Museum gefunden. Nach wie vor ist die Homepage der Diakonie geschaltet, sodass gute Nachrichten digital eingegeben werden können: <https://gute-nachrichten.diakonie-fulda.de/>.

Ansprechpartnerin
Pfarrerin Jana Koch-Zeißig
Mehlerstr. 4
36043 Fulda
0661 / 48 04 99 31
jana.koch@ekkw.de



Fotos links oben: Johannes Heller: Installation des Künstlers Christoph Goy im Altarraum der Christuskirche, © Andreas Bergmoser: Björn Amadeus Kahl, Pfarrer Björn Henkel, Pfarrerin Jana Koch-Zeißig; links: Foto: © C. Pfanemüller: Das Rotkehlchen „on tour“; Fotos rechts oben: © Andreas Bergmoser: Die Pastorinnen Sarah Stützing, Janna Horstmann und Dr. Emilia Handke mit dem Laudator; © Christian Gründer, v.l.n.r.: Dr. Emilia Handke, Dr. Tia Pelz, Dr. Anna Cornelius, Linda Pinnecke, Julia Ahmed; rechts unten: © Thomas Hirsch-Hüffell: Pop Up Church, wo man Kirche nicht erwartet – am Elbstand.; Prträts: privat



Sehen und gesehen werden

Die „Pop Up Church“ in Hamburg taucht auf, wo man sie nicht erwartet

Wer von einer Sache überzeugt ist und etwas Tolles zu erzählen hat, sollte sich damit nicht verstecken, sondern „auf die Straße gehen“. Das gilt auch für die Kirche mit ihrer Frohen Botschaft der Liebe Gottes zu seiner Schöpfung und allen Menschen. Doch das passiert leider viel zu wenig oder zu zaghaft. Das Christentum ist diskret unterwegs.

Aufgrund dieser Erfahrung haben sich im Sommer 2017 einige Vikare und Vikarinnen der Nordkirche zusammengetan, um Kirche an Orten aufp(l)oppen zu lassen, wo man sie sonst nicht vermutet: im Stadtpark oder im Café, in einer lebendigen Jukebox auf dem Weihnachtsmarkt an der Krippe, mit kleinen Plakaten auf dem Jahrmarkt zwischen Zuckerwatte und Riesenrädern. „Es geht darum, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die nicht die traditionellen kirchlichen Veranstaltungsformate aufsuchen, weil sie niemanden kennen und niemanden haben, der sie mitnimmt. Es geht darum, religiöse Erinnerungen und Fragen zu wecken, die den Alltag im Modus des Schlummerzustands begleiten. Es geht darum, (an)greifbar zu sein, Rede und Antwort zu stehen – eine Kirche der spontanen persönlichen Begegnung zu sein“, beschreibt Pastorin Dr. Emilia Handke die Ziele der „Pop Up Church“.

Und längst hat die „Pop Up Church“ weitere Kreise gezogen. So hat sich unter dem Motto „Raus aus der Komfort-Zone, rein in die Lern-Zone“ ein Aktionsnetzwerk aus Vikaren und Vikarinnen, Pastorinnen und Pastoren gebildet, das unter der Leitung von Dr. Handke in die Verantwortung des 2018 neu gegründeten Werks „Kirche im Dialog“ in Hamburg gestellt wurde. Es will vor allem **„die religiöse Kommunikation befördern“** und **„Sinn für den Sinn von Religion“ wecken**. Dafür brauche es „Orte, die von Öffentlichkeit geprägt sind“. Die „Pop Up Church“ inspiriert mit ihren Aktionsformaten mittlerweile längst auch andere Kirchenkreise der Nordkirche sowie Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland. Pro Jahr werden etwa drei Aktionen durchgeführt und über die Sozialen Medien verbreitet. Mehr Infos:

<https://www.kircheimdialog.de/projekte/pop-up-church>

Ansprechpartnerin

Dr. Emilia Handke
Königstr. 54
22767 Hamburg
040 / 30 620 12 27
www.kircheimdialog.de
Emilia.Handke@kirche-im-dialog.nordkirche.de





1. PREIS:
5.000 €

2. PREIS:
3.000 €

3. PREIS:
2.000 €

BEWERBEN SIE SICH JETZT UM DEN VERKÜNDIGUNGSPREIS 2022!

Sie haben ein Projekt, mit dem Sie Menschen zum Glauben an Jesus Christus einladen möchten?

Die Bergmoser + Höller Stiftung will Mut machen für ein unerschrockenes Glaubenszeugnis, für ungewöhnliche Aktionen, für ökumenische Gemeinsamkeit im Bekenntnis zu den christlichen Werten, für den langen Weg der kleinen Schritte.

WER KANN SICH BEWERBEN?

Einzelne, Gruppen, Gemeinden, Initiativen an evangelischer oder katholischer Basis, die den christlichen Glauben mit Strahlkraft in ihr Umfeld hineintragen, an verschiedenen Lebensorten, wie:

in Kinder- und Jugendgruppen: Freizeit, Jugendkirche, Katechese und Unterricht

an Alltagsorten: im Bahnhof, im Café, auf dem Markt, am Strand

unterwegs: Musik in Fußgängerzonen oder spirituelle Kleinformate entlang einer Fahrradrouten

im Internet: auf Videokanälen / in sozialen Netzwerken

in der Kirche: als vertrautem Ort oder neuem Heimatraum

WIE KÖNNEN SIE SICH BEWERBEN?

Die eingereichten Unterlagen sollten nach folgender Struktur gegliedert und in deutscher Sprache verfasst sein:

- **Beschreibung** des Projekts und seiner Ziele
- Versuch einer **Vorhersage** der Projektwirkung
- **Ablauf**
- **Finanzplanung**

WAS BEWERTET DIE JURY?

- Wie gut passt das **Projektziel** zur Intention der Stiftung?
- Wie überzeugend ist der **Ansatz**?

- Ist das Projekt **nachhaltig**?
- Wie gut ist die **Übertragbarkeit** des Projekts auf andere Gemeinden?
- Wie **aussagekräftig** sind die **Unterlagen**?

Schicken Sie Ihre Bewerbung spätestens bis zum **31. Oktober 2021** an:

Bergmoser + Höller Stiftung
Anne Weinmann
Karl-Friedrich-Straße 76
52072 Aachen
aweinmann@buh-stiftung.de

Nutzen Sie bei Rückfragen gern unser Kontaktformular:
www.buh-stiftung.de/kontakt

Die Vergaberichtlinien finden Sie hier:
www.buh-stiftung.de/downloads

BITTE BEACHTEN SIE:

Ausdrücklich aus unserem Stiftungszweck ausgeschlossen sind die Förderung von Infrastruktur, Baumaßnahmen und laufenden Kosten; Fördergelder außerhalb des dotierten Preisgeldes vergeben wir nicht.